

Ensemble angehörte. Durch die Fähigkeit, die seinem Wesen bes. entsprechenden dämon. Bühnenscheinungen (Holländer, Hans Heiling), aber auch verinnerlichte Heldengestalten (Wilhelm Tell, Hans Sachs) stimmlich und darsteller. bis zur Identifizierung mit der Rolle zu durchdringen, wurde R. zu einer der größten Bühnenpersönlichkeiten seiner Zeit.

Hauptrollen: Wilhelm Tell (G. Rossini, Wilhelm Tell); Lord Ruthven (H. Marschner, Der Vampyr); Hans Heiling (ders., Hans Heiling); Holländer (R. Wagner, Der fliegende Holländer); Wolfgram (ders., Tannhäuser); Hans Sachs (ders., Die Meistersinger von Nürnberg); Wotan (ders., Der Ring des Nibelungen); Gf. v. Luna (G. Verdi, Der Troubadour); Hamlet (A. Thomas, Hamlet); Werner Kirckhofer (V. Nessler, Der Trompeter von Säckingen); etc.

L.: Wr. Ztg. vom 22. und 25. (Abendausg.), N. Fr. Pr. vom 23. und 31. 5. 1903; C. Zelau, Die Sterne der Wr. Hofoper, in: Dt. Revue über das gesamte nationale Leben der Gegenwart 13, 1888, Bd. 4, S. 189ff.; Bühne und Welt 4, 1902, S. 422ff., 5, 1903, S. 923f.; Neuer Theater-Almanach 15, 1904, S. 58ff.; Biograph. Jb. 8, 1905, S. 209; Einstein; Eisenberg, Bühnenlex.; Enc. dello spettacolo; Grove, 1980; Kosch, Theaterlex.; Mendel-Reissmann; Riemann, 12. Aufl., C. F. Glasenapp, Das Leben R. Wagners 6, 3.-4. Aufl., 1911, s. Reg.; M. Steinitzer, Meister des Gesangs, 1920, s. Reg.; F. Farga, Die goldene Kehle, 1948, S. 234, 257ff.; C. Wagner, Das zweite Leben. Briefe und Aufzeichnungen 1883-1930, hrsg. von D. Mack, 1980, s. Reg. (C. Höslinger)

Reichstadt Napoleon Franz Karl Herzog von. * Paris, 20. 3. 1811; † Wien, 22. 7. 1832. Sohn Napoleons I., K. der Franzosen, und der Erzhrzn. Maria Louise (s. d.), Enkel K. Franz I. (s. d.); erhielt bei seiner Geburt von seinem Vater als Zeichen von dessen weltimperialen Bestrebungen den Titel Kg. von Rom, 1818 wurde ihm der Titel Herzog v. Reichstadt zuerkannt. Nach dem Sturz Napoleons galt R. zeitweise als Thronprätendent der Bonapartisten. Von seiner Mutter, die die Regierung in Parma übernommen hatte, nur wenig umsorgt, wurde er am Hof seines k. Großvaters in Wien zunächst von wenig geeigneten französ. Erzieherinnen betreut, dann von österr. Aristokraten für eine militär. Laufbahn herangebildet. R., dessen Vorbild Prinz Eugen war, litt darunter, daß ihm sein Lebensweg nicht als französ. Prinz, allenfalls als Napoleon II., vorgezeichnet war. Sein Hauptinteresse galt dem militär. Dienst (Obst.), doch hatte er auch wiss. Neigungen, die namentlich in seiner freundschaftlichen Beziehung zu Prokesch v. Osten (s. d.) zum Ausdruck kamen. Um das trag. Schicksal des früh an Tuberkulose Erkrankten bildeten sich viele Legenden. Er war weder ein österr. Staatsgefangener („Aar in der Hühnersteige“) noch wurde er von Metternich (s. d.), für dessen Politik er

eine Verlegenheit bedeutete, mit Haß verfolgt.

L.: F. Salata, Il re de Roma. Con documenti inediti, in: Nuova Antologia 12, 1934; Wurzbach; G. I. comite de Montbel, Le duc de R., 2. Aufl. 1833; (A.) Prokesch-Osten, Mein Verhältniß zum Herzog v. R., 1878; H. Welschinger, Le Roi de Rome ..., 1897; A. Lumbroso, Napoleone II., 1-2, 1903-05 (mit Quellen- und Literaturverzeichnis); F. Masson, Napoléon et son fils, 2. Aufl. 1904; H. Welschinger, Le Duc de R., 1907; Aus den Tagebüchern des Gf. Prokesch v. Osten ..., 1830-34, hrsg. von A. Prokesch-Osten jun., 1909; E. Wertheimer, Der Herzog v. R., 2. Aufl. 1913; Aus den Papieren des Herzogs v. R., hrsg. von J. de Bourgoing, 1925; V. Bibl, Der Herzog v. R., 1925; O. Aubry, Le Roi de Rome, 98. Aufl. (1932), dt. (1935); R. Derville, Napoléon II. 1811-32, (1934); M. de Chambrun, Le roi de Rome, 1941; Die letzten Tage des Herzogs v. R. Tagebuchll. des Frh. J. K. v. Moll, hrsg. von J. de Bourgoing, 1948; J. de Bourgoing, Le Fils de Napoléon, 1950; J. de Marceley, Le Meurtre de Schoenbrunn, (1953); J. de Bourgoing, Der Sohn Napoleons in Bildern (= Österr.-R. 14/16), (1954), französ. 3. Aufl. (= Österr.-R. 17/19), (1960); H. v. Srbik, Metternich 3, (1954), s. Reg.; A. Castelot, L'Aiglon, Napoléon deux, (1959) (mit Quellenverzeichnis); ders., Der Herzog v. R., 1960; E. Moral, La Vérité sur l'Aiglon (= Les reportages dans l'histoire 1), (1960). (W. Goldinger)

Reichwein Leopold, Dirigent und Komponist. * Breslau (Wrocław), 16. 5. 1878; † Wien, 8. 4. 1945 (Selbstmord). War 1897-1902 zunächst als Korrepetitor, dann bis 1904 als Kapellmeister am Stadttheater Breslau tätig. Es folgten Engagements an den Theatern in Lübeck (bis 1905), Essen (bis 1907), Mannheim (bis 1909) und Karlsruhe (bis 1913). 1913-20 wirkte er an der Wr. Oper, wobei bes. seine Auff. von Wagners „Tannhäuser“ und „Parsifal“ Beifall fanden. Als Nachfolger F. Schalks (und in erfolgreicher Zusammenarbeit mit Furtwängler als 1. Konzertdir.) 2. Konzertdir. der Ges. der Musikfreunde in Wien und Leiter des Singver., leitete er 1922/23 auch die Dirigentenkl. der Wr. Staatsakad. für Musik und darstellende Kunst; 1926-1938 Gen. Musikdir. in Bochum. Da R.s Dirigententätigkeit in Österr. wegen seines entschiedenen Eintretens für den Nationalsozialismus immer mehr eingeschränkt wurde, wirkte er ab 1936 nur in Deutschland, 1938 kehrte er an die Wr. Staatsoper zurück; 1938-45 auch Leiter der Opernschule an der Reichshochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. R., der sich sehr für die Verbreitung der Werke Wagners und Bruckners (s. d.) einsetzte, förderte auch österr. Komponisten seiner Zeit, u. a. R. Kattnigg.

W.: Vasantasena, 1903 (Oper); Die Liebenden von Kandahar, 1907 (Oper); Musik zu Goethes Faust I, 1909; Hasard, 1919 (Operette); Hol mich der Teufel, 1920 (Operette); Lieder, etc. - Publ.: Bayreuth. Werden und Wesen der Bayreuther Bühnenfestspiele (= Kulturgeschichtliche Monographien 19), 1934; Beitr. in Völk. Beobachter.

L.: Neues Wr. Tagbl. vom 22. 8. 1913 und 15. 5. 1938; Neues Wr. Journal vom 29. 3., N. Fr. Pr. vom 17., RP vom